

Kurdische Filmtage

24. November 2012, Theater Palazzo, Liestal

Liebe Anwesende,

ich darf Sie im Namen des Stadtrates herzlich zu den kurdischen Filmtagen von heute und morgen begrüssen. Ich mache dies mit grosser Freude. In der Region Basel leben schätzungsweise 10 000 Kurd/innen, und auch in Liestal leben kurdische Mitmenschen. Da die kurdische Kultur offiziell in keinem Staat anerkannt ist, werden sie aber nicht als Kurden/innen, sondern als Türk/innen, Iraker/innen, Iraner/innen oder Syrier/innen wahrgenommen. Die kurdischen Filmtage sind wie andere kulturellen Veranstaltungen ein Anlass, um sich ein Bild über die kulturelle Identität der Kurden und über die kurdische Frage zu machen – im Sinne einer Selbstvergewisserung der Kurd/innen und im Sinne einer Vergewisserung für die nicht-kurdischen Bevölkerung der Region.

Der gegenseitige Austausch steht dabei im Mittelpunkt – ein Austausch, der im Alltag gelebt werden muss. Wie fruchtbar dies sein kann, erlebe ich zur Zeit konkret dabei, wenn meine Mutter im Rahmen eines Freiwilligenprogramms einen irakischen Kurden wöchentlich zum Deutschunterricht empfängt und dabei eine gegenseitige Wertschätzung und Anteilnahme entsteht. Ich selbst empfinde eine stille Freude dabei, wenn das Wort- und Dichtgut, mit dem ich selber aufgewachsen bin, auf diese Weise weitergegeben wird und weiterlebt. Zudem erweitern die zusätzlichen Kenntnisse über die andere Kultur den Horizont aller Beteiligten.

Wie wir also immer wieder erleben können: Im respektvollen Umgang miteinander entsteht ein Dialog – und wir fragen uns, weshalb dieser Dialog, der

die Originalität und die Freiheit des Mitmenschen in den Mittelpunkt stellt, nicht auch auf anderer, höherer Ebene selbstverständlich funktioniert. Die Schweiz als Willensnation ist stolz auf ihre Vielfalt, auf ihre unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Identitäten. Diese positiven Erfahrungen gilt es hartnäckig und anwaltschaftlich einzubringen – gegenüber Staaten, die die Freiheitsrechte kultureller Minderheiten ignorieren. Hier hat unser Bundesstaat eine grosse Verantwortung in der internationalen Staatengemeinschaft, etwa gegenüber der Türkei. Sich in die Nische zurückzuziehen und zu kneifen: Das wäre kein verantwortungsvoller Umgang mit den eigenen Errungenschaften, Erfahrungen und Voraussetzungen.

Im Sinne einer erweiterten Perspektive geht es aber auch darum, die Integration der Kurd/innen zu thematisieren und die Möglichkeiten erfolgreicher Integration aufzuzeigen. Es geht um die Teilhabe der Kurd/innen an unserem gesellschaftlichen und politischen Leben. Es freut mich, dass in unserem Einwohnerparlament eine Liestaler Kurdin vertreten ist – Canan Güngör – und aufzeigt, wie die vorhandenen Möglichkeiten der Integration zum gegenseitigen Nutzen fruchtbar gemacht werden können im Sinne der Ausübung konkreter partizipativer politischer Rechte.

Die Aktualität der kurdischen Frage wird uns immer wieder und immer wieder von neuem vor Augen geführt – auch ganz aktuell. Ich denke an den Hungerstreik in den letzten Wochen von hunderten von kurdischen Gefangenen in türkischen Gefängnissen. Ich denke auch an die Angst verschiedener Politiker nicht nur im Nahen Osten, der arabische Frühling, der Syrien erreicht hat, könnte die kurdische Frage zusätzlich befeuern. Die Filmtage erhalten so eine zusätzliche Aktualität, wenn auch die Fragen immer die selben bleiben: Es geht um Macht und Ohnmacht, um Unterdrückung und Freiheit, um Krieg und Frieden.

Der Film war schon immer ein Mittel, die kurdische Frage zu thematisieren – ob einer konkreten oder auf einer metaphorischen Ebene. Ich denke etwa besonders lebhaft an „Yol“, den ich als damals sechzehnjähriger Schüler gesehen habe – eine allegorische Fluchtgeschichte, die im Schweizer Exil fertig geschnitten werden musste und auf mich grossen Eindruck gemacht hat. Heute werden wir den Film „Unser Garten Eden“ sehen. Ich bin gespannt, wie dieser Film das Zusammenleben thematisiert – insbesondere, wie das Zusammenleben auch tatsächlich gelingt und welche Erfahrungen daraus entstehen.

Ich darf in Namen des Stadtrates allen danken, die sich für ein funktionierendes Zusammenleben im gegenseitigen Respekt einsetzen einsetzen und zu seinem Gelingen alltäglich beitragen. Und ich danke allen, die die Filmtage organisiert haben und die daraus entstehenden Begegnungen ermöglichen, besten Dank.

Lukas Ott, Stadtpräsident